

## 32. Sonntag im Jahreskreis

ἵνα μὴ λυπησθε καθὼς καὶ οἱ μὴ ἔχοντες ἐλπίδα

Damit ihr nicht euch nicht betrübt wie die anderen, die keine Hoffnung haben.

1Thess 4,13

Die Gemeinde, für die Matthäus das Evangelium von Jesus aufgeschrieben hat, war etwa um das Jahr 90 n.Chr. sehr verunsichert: Hatte es nicht geheißen, der Herr komme bald wieder? Und wie sollte sich ein christliches Leben bei solch langem Warten gestalten? Denn der Herr sollte doch auch als Richter wiederkommen? Zu dieser Unsicherheit kamen ganz bestimmt kritische oder ironische Fragen von außen: „Na, kommt Er etwa doch nicht?“

Paulus kennt diese Problematik bereits, als er den Ersten Thessalonicherbrief verfasst, das ist wohl im Jahr 50 n.Chr. Er schreibt den Thessalonichern über die Zukunft der Verstorbenen, damit sie nicht betrübt sind wie all jene, die keine Hoffnung auf den Herrn haben. Er schreibt weiter, dass der Tag des Herrn wie ein Dieb in der Nacht kommt – das werden wir in einer Woche als zweite Lesung hören. Im Matthäusevangelium hören wir nicht das Bild vom Dieb, sondern das vom Bräutigam, auf den man ein wenig warten muss. Von den zehn Jungfrauen, die besonders zum Warten aufgefordert sind, sind fünf töricht und fünf klug. Man kann auch übersetzen: unbedacht (frz. *insouciantes*) und verständig / vorausschauend (frz. *prévoyantes*). Das bezieht sich darauf, dass die einen Öl in den Vorratstaschen mitnehmen, die anderen aber nicht.

Das Verhalten aller zehn Jungfrauen ist zunächst ganz gleich: Sie werden müde und schlafen ein, weil der Bräutigam eben auf sich warten lässt. Der Unterschied kommt erst zutage, als der Ruf ertönt, dass der Bräutigam erscheint: Jetzt ist das mitgebrachte Öl der vorausschauenden Jungfrauen nützlich, während die späte Mühe der anderen eben zu spät kommt.

Hier wird die Wirklichkeit christlichen Lebens sehr konkret angesprochen, auch auf das sich verzögernde Kommen Jesu wird nicht vergessen. Es ist wichtig, dass wir Seine Wiederkunft nicht als theologisches Gedankenkonstrukt abtun, das uns recht wenig angeht. Seine Gegenwart, aber auch Sein Kommen am Ende der Zeiten soll Teil unserer Hoffnung sein, dass wir eine Zukunft bei Gott haben. Und wenn wir solche Hoffnung haben, wird sie sich auch auf unser Leben auswirken, indem wir als Vorrat das Öl christlicher Hoffnung und Nächstenliebe mit uns führen.

# FÜRBITTEN

Wer seine Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus setzt, braucht nicht betrübt zu sein. Darum rufen wir zu ihm:

***Herr, auf dich hoffen wir.***

- Wir bitten dich für alle, die die Frohe Botschaft verkünden: Erfülle sie mit jener Hoffnung, die sie anderen weiterschenken sollen.
- Wir bitten dich für all jene, die Verantwortung tragen für das Wohl der Völker: Lass sie nicht resignieren, sondern Wege zum Frieden finden, wo Krieg und Terror vorherrschen.
- Wir bitten dich für unsere Kinder und Jugendlichen: Lass sie in den christlichen Gemeinden Vorbilder finden, damit sie an dich glauben können.
- Wir bitten dich für alle, die nahe Angehörige pflegen und dabei wissen, dass sie nichts mehr zur Gesundung beitragen können: Lass sie nicht allein.
- Wir bitten dich für die trauernden Menschen: Stärke ihren Glauben an die Auferstehung.

Herr, du wirst kommen, um alle Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit von uns zu nehmen. Dir vertrauen wir, dir danken wir heute und in Ewigkeit.